

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1777

VD18 13069691

Am ersten heil. Ostertage 1776. Text: Matth. 28, 1 - 15. Marc. 16, 1 - 12. Luc.
24, 1 - 11. Joh. 20, 1 - 18.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195868)

Am ersten heil. Ostertage 1776.

Text: Matth. 28, 1:15. Marc. 16, 1:12.
Luc. 24, 1:11. Joh. 20, 1:18.

Eingang: Die christliche Religion hat einen grossen Theil ihrer Gewissheit den Feinden Jesu zu verdanken, die ihn in seinem Leben so sehr daran hindern wollten, das Ansehen eines göttlichen Gesandten zu behaupten. Wie sehr ist nicht durch diese Feinde

1. die unbefleckte Unschuld Jesu in das hellste Licht gesetzt worden. Ueberall laurete man auf ihn, überall suchte man ihm wenigstens straffällige Worte auszusprechen, und doch konnte er sich sogar vor seinen Feinden auf seine Unschuld berufen, Joh. 8, 46. Und in seiner ungerechten Verurtheilung wendete man alle Arglist an, eine Schuld auf ihn zu bringen, und doch musste jederman, sogar einem ungerechten Pilato, seine Unschuld in die Augen fallen. Wie viel würde unserm Glauben fehlen, wenn wir nicht hierdurch so gewiss wüssten, daß wir einen Hohenpriester haben, der da heilig, unschuldig ic. Ebr. 7, 26.
2. der göttlich-tugendhafte Sinn Jesu von seiner bewunderswürdigsten Seite her gezeigt worden, wo er am allermeisten gezeigt werden musste, da uns Sanftmuth, Demuth, und Liebe der Feinde unter allen Tugenden, darinnen er uns ein Fürbild werden sollte, die schwersten scheinen. Seine Feinde waren also die Werkzeuge, durch die es offenbar werden sollte, daß Jesus unter allen Menschen am würdigsten wäre, die allerheiligste unter allen Religionen zu verkündigen.
3. noch in Jesu Tode für die Gewissheit unseres Glaubens gesorgt worden, da sie so viel Vorsichtigkeit anwendeten, sein Grab gegen allen Betrug zu verwahren, es selbst zu besichtigen, zu versiegeln, und mit Römischen Soldaten zu besetzen. Wie freuet sich der Christ, daß hierdurch auch sogar der Schein von Betrug wegfällt, als sey in der Auferstehung Jesu ein Betrug vorgegangen.

Senff.

3

Vors

Vortrag: Die Bestätigung unseres Glaubens an den auferstandenen Jesum durch seine Feinde.

I. Durch das Zeugniß der Hüter seines Grabes.

Wir erkennen dasselbe mit Recht

1. für ein unpartheyisches und aufrichtiges Zeugniß. Es konte diesen Heiden wohl nicht in den Sinn kommen, von dem verachteten Jesu, den sie zwey Tage vorher gekreuziget hatten, eine so herrliche Auferstehung zu vermuthen. Sie hatten auch die mindeste Ursache nicht, das ihrer Bewahrung anvertrauete Grab zu verlassen, ohne gerade durch eine so außerordentliche Begebenheit dazu genöthiget zu werden, zu geschweige daß sie bis bey Lebensstrafe nicht durften. Ein heimlich Verständniß mit Jesu Jüngern konte uamöglich die Ursache dieser ihrer Aussage seyn. Gewiß diese würden bey Pilato nicht ihuen das Wort haben reden können, waren überhaupt zu einer Bestechung der Wache zu arm und zu furchtsam. Und konten wohl Leute, denen selbst nachher die Ehre Jesu so wenig am Herzen lag, daß sie sich nicht scheuten vor Geld eine einfältige Lügen auszubreiten, aus eigenen Antriebe eine Erzählung von seiner Auferstehung zu ersinnen, die sich bald zu ihren eigenen Schaden als unwahr müßte befunden haben? Wußten sie etwa nicht genug, wie sehr eine solche Erzählung den Hohenpriestern und Obersten im Volke zum Verdrusse gereichen müste?
2. für ein höchstaufrichtiges Zeugniß. Es war eben so sehr verherrlichend für Jesum, als beschämend für seine Feinde. Jesum mußte man in einer solchen erhabenen Macht daraus kennen lernen, in welcher er nach menschlicher Macht nichts fragte, und die ein Beweis war, daß er der römischen Wache ungeachtet auch vom Kreuze hätte herabsteigen können, wenn er gewolt hätte. Seine Feinde aber mußten sich schämen, wenn sie selbst durch diejenigen, durch die sie den Leichnam Jesu mit Gewalt im Grabe halten wolten, so unerwartet von seiner Auferstehung benachrichtiget wurden, da sie sich so unwürdig gemacht hatten, den Auferstandenen selbst



selbst zu sehen. Und welche Fußstapfen der göttlichen Weisheit entdeckten wir in diesem Zeugnisse, an dem uns um desto mehr gelegen ist, da es aus dem Munde der Feinde Jesu, und wider ihren Willen geschehen mußte, so daß wir nun desto weniger in das Zeugniß der Freunde Jesu in diesem Stücke ein Mißtrauen setzen dürfen.

II. Durch das Betragen der Hohenpriester bey demselben.

1. Sie thun nicht, was sie nothwendig thun müssen, wenn sie die Aussage der Hüter für ungegründet hielten. In einer Sache, an der ihnen so viel gelegen war, konnten sie sich unmöglich so ruhig verhalten, wenn sie Betrug vor sich sahen. Sie mußten nothwendig das strafwürdige Verfahren der Wache durch Pilatum ahnden lassen, denn wenn durch ihre Schuld der letzte Betrug des Volks ärger geworden war, denn der erste, Matth. 27, 64. so war ja die Bestrafung der Wache höchstnothig, diesem Betrüge zu steuern. Sie mußten nothwendig auch Jesu Jünger, denen sie Betrug Schuld gaben, auffuchen, vor Gericht ziehen, den Leichnam Jesu wieder von ihnen fordern, die Nachricht von dem entdeckten Betrüge und wiedergefundenen Leichname dem Volke bekant machen, und die Jünger zur Strafe ziehen. Und sie konnten das ganz ungeschweht thun, da die Jünger damals noch gar nicht mit dem Muthen erfüllt waren, den sie nachher bewiesen. Wenigstens durften sie doch gewiß nicht, wenn sie in das Zeugniß der Soldaten ein Mißtrauen setzten, sich in wenig Wochen darauf von diesen als Betrüger verschrieenen Jüngern in die Augen lassen, daß Jesus auferstanden sey, ohne sie des Betrugs nachdrücklich zu überführen, dadurch sie auf einmal zum Stillschweigen gebracht worden wären, Apostelg. 4, 10.
2. Dagegen suchten sie sich durch Betrug zu helfen. Sie bewogen die Wache durch viel Geld dazu, eine Unwahrheit, die für Soldaten die höchste Schande war, auszubringen, und es ist gar nicht wahrscheinlich, daß diese, des empfangenen Geldes ohngeachtet, nicht lieber die Wahrheit, die ihnen keine Schande brachte, insgeheim sollten

Blau-
Esum
brabes.
eugniß-
n kom
age vor
stehung
Ursach
zu ver
che Be
hweig
n heim
möglich
iß die
n reden
der Wa
ohl Lew
nig am
eld eine
ntriebe
nen, die
er müß
wie sehr
Obersten
eben so
für sel
erhab
er nach
Verweis
ich vom
olt hab
wenn sie
m Jesu
rwarter
n, da sie
andenen
selbst



sollten gesagt haben. Was für ein unüberlegliches Zeugniß legten Jesu Feinde hiermit ab, daß sie ihre Sache selbst für verzweifelt böse ansähen, und keine rechtmäßigen Mittel sich heraus zu wickeln, zu entdecken wußten, und wie sehr gewinnt dadurch die Wahrheit der Auferstehung Jesu, wenn die, die ihn noch im Tode zum Betrüger machen wolten, durch kein anderes Mittel als den abgeschmacktesten Betrug die Nachricht von seiner majestätischen Auferstehung zu schwächen wissen, und sich desto mehr schämen müssen, da ihnen genugsam bekant ist, daß er diese Auferstehung selbst vorher gesagt, und da er sie nun erfüllt, alles Vergerniß an seinem Kreuzestode auf einmal weggenommen habe.

Anwendung: Lasset uns den großen Werth der Lehre von der Auferstehung Jesu aus der Menge der Zeugen, die Gott dazu erwählt hat, kennen lernen. Engel, Freunde und Feinde mußten sie bezeugen. Bey uns ist der Unglaube an diese Lehre keiner menschlichen Schwachheit zuzuschreiben, sondern vorsetzliche Bosheit, da diese Nachricht so viel historische Glaubwürdigkeit vor sich hat, als irgend eine Geschichte in der Welt. An den Feinden Jesu lernen wir aber auch zu unserer Warnung, daß man die Wahrheit der Auferstehung Jesu bekennen und wohl auf eine kurze Zeit, wie sie bey der majestätischen Eröffnung des Grabes Jesu, von einem heiligen Schrecken durchdrungen seyn kan, ohne hieraus ewigen Vortheil zur Errettung und Heiligung seiner Seelen zu erndten, wenn man, wie sie durch die Hohenpriester, sich durch die Welt hinreißen läßt, die Ehre des Auferstandenen bald darauf mit Mund und Wandel zu schänden. Desto größser sind für uns die Vortheile, wenn wir als seine Freunde durch unsere geistliche Auferstehung von der Sünde, seine leibliche aus dem Grabe bis ans Ende bekennen.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 219. Jesus Christus, unser ic.
 - 222. Lasset uns den Herren ic.
 nach der Pred. - 230. v. 5. Des Herren Rechte die ic.
 bey der Comm. : 237. Wach auf, mein Herz ic.